Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1946)

Heft: 4

Artikel: Heimatschutz in unserer Zeit

Autor: Laur, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-775521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ IN UNSERER ZEIT

Durch den Verkauf der Silsersee-Taler hat der Heimatschutz wieder einmal die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich gezogen. Die goldenen Münzen haben ihm wacker silberne Franken eingetragen. Was wird er damit anfangen? Ist er nun wieder für ein Menschenalter mit Mitteln gesegnet? Wofür braucht der Heimatschutz überhaupt Geld?

Wäre der Heimatschutz nur eine vaterländische Lehre, so würde es genügen, daß man sie predigte. Dafür brauchte es Zungen und Federn und weiter nicht allzuviel. In der Tat wendet sich der Heimatschutz zuerst einmal an die Gesinnung eines jeden Schweizers. Er erinnert ihn daran, daß er eine Heimat habe, an deren Schönheit er in einem höheren Sinne Anteil hat, selbst wenn er keinen Meter Schweizer Boden zu Eigentum besitzt. Ein geistiges Gemeingut dieser Art bedeutet für jeden Bürger eine sittliche Verpflichtung. Bei allem, was wir heute schaffen, sollen wir nicht nur an den Nutzen, sondern zugleich an die Schönheit denken; was uns aber die Väter an edlem Menschenwerk hinterließen, sollen wir pflegen und erhalten, soweit es unserem Leben nicht unversöhnlich im Wege steht. Wäre diese einfache Wahrheit in jedem Eidgenossen lebendig, so brauchten wir keinen Heimatschutz. Das natürliche Gefühl würde einem jeden sagen, was er zu tun und zu lassen habe. Nun gibt es aber manchen Schweizer Hans und Heiri — und mancher so Genannte wirkt sogar in Ämtern und Behörden —, die merkwürdig trockene Gesellen sind. Sie sehen nur den nüchternen Nutzen, und was sie in die Finger nehmen, wird ein häßlich Ding. Bauen sie Häuser, so werden es Kisten, bauen sie Straßen, so werden es Rennbahnen, verbauen sie Bäche, so werden es öde Rinnsale, sehen sie einen herrlichen Baum, so rechnen sie nur, wieviel Klafter Nutzholz er gebe; haben sie ein Geschäft, so kleben sie alle Wände voll mit Reklamen. Immer stehen Geld und Gewinn ihnen am nächsten, und für die Schönheit haben sie weder ein Gefühl noch einen Franken übrig. Seitdem vor bald hundert Jahren der « Aufschwung » in unserem Lande begann, haben Tausende solcher Hansheiri « gewirkt » und ihre betrüblichen Denkmäler hinterlassen. So erblickt der besorgte Freund der Heimat heute zweierlei: schöne, liebenswerte Werke der Vergangenheit und daneben Häßlichkeiten sonder Zahl, die zwar meist auch schon alt, aber deswegen nicht besser geworden sind. Die einen gilt es zu erhalten und zu pflegen, die andern sobald wie möglich wegzuräumen oder, wo es angeht, umzugestalten und damit für heutige Augen erträglich zu machen.

Die Aufgabe des Heimatschutzes ist es, unserem Volk für diese guten und bösen Dinge die Augen zu öffnen; sein Wirken ist also vor allem eine Erziehungs- und Bildungsarbeit. Deswegen sind Eltern und Lehrer die wichtigsten Helfer des Heimatschutzes. In die Herzen der Jugend muß die Heimatliebe gepflanzt werden. Der Heimatschutz wendet sich aber auch an die Erwachsenen, die handelnd unsere Zeit gestalten. Auch sie sollen wissen, daß sie eine Verantwortung tragen. Doch reden, predigen, gute und schlechte Beispiele zeigen, das alles genügt nicht. Davon bewegt sich kein Stein, wird nichts schöner, verschwindet keine Häßlichkeit. Die Erfahrung zeigt, daß manches kulturelle Erbe heute in armen Händen ist. Hunderte von Kunstdenkmälern stehen in unsern Dörfern, in den Bergtälern, in den Städten rings im Land. Sie sollten gepflegt, erhalten, erneuert werden. Bauern- und Bürgerhäuser, Kirchen und Kapellen, Markt- und Dorfplätze könnten zu Schmuckstücken werden, wenn sich jemand ihrer annähme, wenn jemand vermöchte, ein paar hundert, ein paar tausend Franken zuzuschießen, damit es nicht nur für das Nötigste, sondern auch für das Schöne und Geziemende reicht. Da schauen denn diejenigen, die zwar guten Sinnes, doch mit leerem Beutel erkennen, was zu tun wäre, in die Runde nach einem ideal gesinnten Helfer, und ihre Augen fallen auf den Heimatschutz! Denn von ihm nimmt jeder an, daß er steinreich sei oder gar eines jener sagenhaften Tiere in seinem Stalle habe, dem man nur den Kübel unterzustellen braucht, um die Goldstücklein aufzufangen. Von Haus aus ist aber auch der Heimatschutz ein Habenichts. Er bekommt keinen jährlichen Bundesbeitrag, erben kann er selten, und die bescheidenen Beiträge seiner 6000 Mitglieder reichen auch nicht weit. Wenn der Heimatschutz helfen soll, muß ihm selbst geholfen werden. Flössen ihm im Jahr einige hunderttausend Franken zu, so ließe sich vieles ausrichten. Einige Millionen wären freilich besser, denn fast überall, wo der Heimatschutz gerufen wird, geht es ums Bauen, und was das kostet, weiß ein jeder. Große Summen sind aber auch nötig, wenn es gilt, Landschaften und Naturdenkmäler vor der Verunstaltung zu schützen. Der Silsersee ist dafür ein Beispiel.

Ein Jahr oder zwei wird der Heimatschutz nun wieder arbeiten können zur Freude aller, die durch unser schönes Land reisen. Dann wird er neuerdings vor das Schweizervolk treten müssen. Wer weiß, vielleicht wiederum mit einem goldenen Taler!

Dr. Ernst Laur.

Der charakteristische Bau der « Oberen Mühle » in Aarau soll nach dem Willen der Gemeindeversammlung abgebrochen werden. Dabei wäre die notwendige Straßenverbreiterung ebensogut oder noch viel besser durch die Entfernung der gegenüberliegenden, unschönen Häuser möglich. — Une construction caractéristique l'« Obere Mühle » à Aarau est menacée de destruction par une décision de l'Assemblée municipale. On pourrait, semble-t-il, tout aussi bien élargir la route en démolissant les maisons d'en face, peu esthétiques. Phot.: Schatzmann, Aarau

Der alten Kirche von Möriken bei Wildegg, einem weiteren wertvollen Baudenkmal des Aargaus, droht aus Unverstand der maßgebenden Leute ebenfalls der Abbruch. Hoffentlich kann er noch verhütet werden! — La vieille église de Möriken près de Wildegg, autre édifice de valeur artistique en Argovie, est menacée, elle aussi, de démolition. Espérons qu'on pourra la préserver! Phot.: Hartmann.